

V. *Faba* L. Kultiviert und austretend.

Ervum pisiforme Peterm. In Laubholzgebüschcn der Goraier Berge, sehr zerstreut.

E. silvaticum Peterm. An denselben Standorten, aber weniger zerstreut.

E. cassubicum Peterm. Gebüsche an den Wartheuern bei Wronke, vereinzelt.

E. hirsutum L. Sandige Äcker bei Gorai, häufig.

Pisum sativum L. Kultiviert.

Lathyrus tuberosus L. Auf Gestellen in den Revieren Theerkeute und Bielawe und in den Goraier Bergen, zerstreut.

L. pratensis L. An Grasrainen bei Ciszkowo, nicht selten.

L. sativus L. Kultiviert und verwildert.

L. silvester L. In Laubholzgebüschcn der Goraier Berge, zerstreut.

L. paluster L. Auf Torfwiesen an der alten Netze bei Ciszkowo, vereinzelt.

L. vernus Bernh. Goraier Berge, sehr vereinzelt.

(Fortsetzung folgt.)

Das National-Aboretum zu Zöschen bei Merseburg.*)

Von Joh. Flechtner.

Auf der Jahresversammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, die neulich zu Halle stattfand, hielt der bekannte Botaniker, Professor Dr. Kraus, einen öffentlichen Vortrag über die Besiedelung Europas durch fremdländische Pflanzen. Nachdem der Vortragende die Verdienste früherer Jahrhunderte um die Pflanzen-Akklimatisation gewürdigt hatte, kam er auf die Neuzeit zu sprechen und sagte da in bezug auf die Stätten, wo derzeit in dieser Hinsicht das Bedeutendste geleistet würde, etwa Folgendes:

„Drei Namen sind es, die wir hier mit grösstem Stolze zu nennen pflegen, nämlich Erfurt, Quedlinburg und — Zöschen.“ Den letzteren Namen sprach er mit gehobener Stimme aus und deutete dabei mit einer Handbewegung, in der ihm eigenen, lebendigen Vortragsweise auf einen der Hörer, gleich als wenn er die ganze grosse Versammlung auf denselben aufmerksam machen wollte. Dieser Zuhörer war der bekannte Dendrologe Dr. Dieck, Besitzer des Rittergutes und der mit

*) Im Interesse dieses verdienstvollen wissenschaftlichen Unternehmens wird um Abdruck in Fachzeitschriften freundlichst gebeten.

demselben unter dem Namen des „deutschen Nationalarborets“ verbundenen grossartigen Sammlung lebender Holzpflanzen zu Zöschen bei Merseburg. Der Genannte, der hier in so ehrender Weise auf den Schild gehoben wurde, hat in der That aus eigener Kraft und ohne jede staatliche oder private Unterstützung in etwa zehnjähriger, angestrenzter, opferfreudiger Thätigkeit eine so unglaublich grosse Menge neuer und interessanter Holzpflanzen eingeführt und in Kultur genommen, dass Eingeweihte dem Vortragenden durchaus Recht gegeben haben werden, als er die Errungenschaften der Thätigkeit dieses einzelnen Mannes mit denen der altberühmten Mittelpunkte botanisch-gärtnerischen Strebens, Erfurt und Quedlinburg, wo doch hunderte von Unternehmern seit vielen Jahrzehnten thätig waren, in gleiche Linie zu stellen nicht Anstand nahm. So kommt es, dass das kleine Dörfchen Zöschen im Mündungsdelta der Elster und Luppe in wenigen Jahren zu einem weltbekannten Namen gelangte und eine Kulturstätte für verholzende Pflanzen wurde, um deren Besitz die Botaniker des Auslandes schon längst unser deutsches Vaterland glücklich preisen, während die des Inlandes bisher kaum der Mühe wert erachteten, überhaupt Notiz von ihr zu nehmen. So verdankt denn auch Dr. Dieck die etwa 6000 Formen umfassende Sammlung verholzender Freilandgewächse, welche er in wenigen Jahren zusammenbrachte, zum allergrössten Teile der opferfreudigen, uneigennützigten Unterstützung ausländischer Botaniker und Kulturetablissemments¹, sowie den Bemühungen der zahlreichen Reisenden und Sammler, welche das Zöschener Etablissement nach den entlegensten Ländern der gemässigten Zone entsendete oder in denselben anwarb und unterhielt, während die deutschen Botaniker, mit wenigen, um so rühmlicheren Ausnahmen, sich völlig teilnahmslos verhielten oder gar hier und da den Unternehmer durch hämische Angriffe herabzuziehen suchten. In Folge dessen ist das Zöschener Arboret, welches anfangs ein national deutsches Unternehmen sein sollte, wohl oder übel mit der Zeit ein internationales Institut geworden und der Name seines Gründers hat dementsprechend im fernsten Auslande den besten Klang, während es erst Professor Dr. Kraus vorbehalten blieb, auch den deutschen Botanikern klar zu machen, dass Zöschen ein Ort sei, für den sich zu interessieren keineswegs unter der Würde der deutschen Wissenschaft sei.

Die Zöschener Baumkulturen umfassen ein Gebiet von etwa 50 Hektar bepflanzter Fläche, von denen etwa 8 Hektar zur Niederpflanzung des Sortimentes bestimmt sind. Diese Niederpflanzung kann aber nur ganz allmählich erfolgen, weil der Besitzer dieselbe ganz allein ausführen muss, da er keinerlei Unterstützung seitens botanisch geschulter Personen hat. Ausserdem ist durch die furchtbaren Winter der letzten Jahre, sowie durch eine gewaltige Winterüberschwemmung mit Vereisung der eingedrungenen Wassermassen ein grosser Teil der Arbeit früherer Jahre wieder vernichtet, so dass jetzt sogar eine Verlegung des Arborets auf sandigen und höhergelegenen Boden in Aussicht genommen werden musste. Es ist daher eine übersichtliche und üppig entwickelte Pflanzung bisher nur für einzelne Gruppen in annähernder Vollzähligkeit des vorhandenen Materials zu erreichen gewesen, so dass die Hauptmasse des Materials noch immer durch fortlaufende, mühevollte Vermehrung in den Baumschulen der Wissenschaft zu erhalten gesucht werden muss. Der letzte furchtbare Winter hat aber auch unter diesen Beständen gewaltige Lücken gerissen, welche sich kaum vollständig wieder ausfüllen lassen werden.

Um dem Leser einen Begriff zu geben von der Grossartigkeit

hiesiger Gehölzsammlung, führe ich im folgenden eine Anzahl neu eingeführter, oder von Zöschchen aus zuerst verbreiteter, sowie von schon älteren, aber in den Baumschulen sehr selten, gar nicht, oder doch in bezug auf Echtheit Zweifel erregenden Arten an.

Dahin gehören: *Acer californicum* Torr. et Gr., *cissifolium* C. Koch, *glabrum* Torr. nebst seinen Unterarten *tripartitum* Pax und *Douglasii* Hook., *grandidentatum* Nutt., *Heldreichii* Orphan., *insigne* Boiss., *rufinerve* S. et Z. — *Alnus rubra* Bong., *occidentalis* Dipp. — *Amygdalus fasciculata* Parry, *orientalis* Mill., *prunifolia* Carr. — *Betula Middendorffii* Trautv. et Mey, *occidentalis* Hook., *utilis* Dsv. — *Carpinus japonica* Blme. — *Catalpa Bungei* C. A. Mey. — *Cercidiphyllum japonicum* S. et Z. — *Cornus brachypoda* C. A. Mey. — *Eleutherococcus senticosus* Max. — *Evonymus Bungeana* Maxim., *Hamiltoniana* Wahl. — *Exochorda Alberti* Rgl. — *Fraxinus floribunda* Wall., *longicuspis* S. et Z., *Regelii* Dipp., *sogdiana* Bge. — *Hedysarum multijugum* Maxim. — *Hydrangea involucrata* Sieb., *serrata* Thbg., *stellata* S. et Z., *vestita* Wall. — *Hypericum aureum* Bart., *oblongifolium* Wall. — *Jamesia Americana* Torr. et Gr. — *Ligustrum Ibotia* f. *ciliatum* Sieb. — *Lonicera Alberti* Rgl., *hispida* Pall., *involucrata* Banks, *Morrowi* A. G., *micrantha* Rgl., *quinquelocularis* Hardw. — *Magnolia cordata* Mch., *hypoleuca* S. et Z. — *Orphanidesia gaultherioides* B. — *Philadelphus Lewisii* Pursh, *mexicanus* Schlecht. — *Pirus betulifolia* Bge, *heterophylla* Rgl., *Halliana* Koehne, *sinensis* L. — *Prunus maritima* Wagh., *prostrata* Labill., *Capuli* Carr., *cornuta* Wall., *Maackii* Rupr. — *Quercus chrysolepis* Liebm, *pontica* Koch. — *Rhamnus alnifolia* L'Hér., *lanceolata* Pursh., *Purshiana* De Cand., *rupestris* Scop. — *Rhus cotinoides* Nutt. — *Cotinus americanus* Nutt. — *Ribes speciosum* Pursh., affine Dougl., *cereum* Dougl., *glaciale* Wallr. — *Rubus ursinus* Ch. et Schl, *deliciosus* Torr., *Hoffmeisterianus* K. et B., *triphyllus* Thbg. — *Sambucus glauca* Nutt., *mexicana* Presl., *pubescens* Mchx. — *Schizophragma hydrangeoides* S. et Z. — *Sorbus crenata* Dan., *lanata* Don., *thianschanica* Rgl., *Ulmus crassifolia* Nutt., *americana* L., *fulva* Mchx. — *Viburnum Sieboldii* Mign., *pauciflorum* Pgl. u. s. w.

Von der Gattung *Salix* werden derzeit etwa 380 Formen, von der Gattung *Rosa* gegen 400 kultiviert, ähnlich reichhaltig an Arten und Formen erscheinen die Gattungen *Berberis* und *Spiraea*. Die Familie der *Ericaceen*, auf welche ich in dieser Zeitschrift noch näher einzugehen gedenke, dürfte selbst in Herbarien kaum in gleicher Fülle der Arten vertreten sein. Die Zahl der alljährlich aus dem Auslande eingeführten Arten, welche z. T. auch botanisch ganz neu sind, belief sich in den letzten Jahren im Durchschnitt auf eine Centurie pro Jahr und es ist alle Aussicht vorhanden, dass die Zahl dieser Einführungen in Zukunft eher sich vermehren als vermindern wird. Übrigens macht Dr. Dieck von Zeit zu Zeit selbst grössere Forschungsreisen und hat besonders im vorigen Jahre den Kaukasus und Pontus mit grossem Erfolge dendrologisch durchforscht, wie aus seinem, kürzlich in der Regelschen Gartenflora erschienenen Reiseberichte, sowie den Mitteilungen, welche er in Weimar auf der Generalversammlung des botanischen Vereins für Thüringen machte, hervorgeht. Ein Teil der von dort mitgebrachten, meist hochinteressanten Holzpflanzen ist bereits im letzten Neuheitenverzeichnis des Zöschener Etablissements, welches auf Wunsch allen Interessenten unentgeltlich übersandt zu werden pflegt, angeboten worden.

Die Länder, deren dendrologische Erforschung sich Dr. Dieck zur Hauptaufgabe machte, sind neben dem Oriente besonders das russische Asien und das nordwestliche Nordamerika. Nach dem Oriente sandte

er zu drei wiederholten Malen Spezialreisende mit dem Auftrage die Kulturbedingungen der Rosenformen, welche dort zur Fabrikation von Rosenöl oder sonst wirtschaftlichen Zwecken benutzt werden, gründlich zu studieren und authentisches Pflanzenmaterial mitzubringen behufs Einführung solcher Rosenkulturen im deutschen Vaterlande. Der Versuch ist glänzend gelungen und Zöschen versorgt jetzt nicht nur deutsche Lande, sondern auch Russland und Österreich, Spanien und Italien, ja selbst Nordamerika mit Ölrosenpflanzen. In letzterem Lande liess das weitsehende landwirtschaftliche Departement sogar verschiedene Brochüren Dr. Diecks über Ölrosenkultur übersetzen, um sie den Amerikanern zugänglicher zu machen. Ausserdem wurde und wird das Etablissement durch botanische Sammler in Bithynien und Galatien, Lycien und Cilicien, Cypern und Syrien, Transkaukasien und Persien unterstützt. Aus Turkestan und Centralasien erhielt Zöschen durch gütige Vermittlung Petersburger Freunde und Behörden Sämereien aus der Ausbeute einer ganzen Reihe russischer Expeditionen und in Sibirien arbeiten ansässige Botaniker bei Wiernoie, Ust Kamenogorsk, Nertschinsk etc. mit grösstem Eifer und noch grösserer Uneigennützigkeit an der Vergrösserung der Zöschener Sortimente. In Nertschinsk wirken in dieser Richtung sogar eine gelehrte russische Dame und drei junge Mädchen mit ebensoviel Hingebung als Erfolg. Japan sandte wiederholt kostbares Material aus Sapporo auf Yezo, Sendai im östlichen und Kaga im westlichen Nippon. Aus der Hauptstadt Tokio kam vor zwei Jahren auf einmal ganz überraschend eine reiche Sendung Sämereien durch die Güte des dort als Professor der Forstwissenschaft angestellten berühmten Dendrologen Mayr, der sich gedrungen fühlte, auf diese Weise das redliche Streben Dr. Diecks zu unterstützen.

Die dendrologische Ausbeutung Nordwestamerikas begann Dr. Dieck bereits im Jahre 1888, indem er nach Central-Kanada und Britisch-Kolumbien zwei Naturforscher abordnete, die zwei Jahre lang dort thätig waren, während im dritten Jahre gleich drei Sammler auf einmal den Nordwesten der Vereinigten Staaten für ihn bereisten. Es galt dort vorzüglich den Nachweis zu führen, dass das von Seiten der deutschen Regierung bei ihren bekannten forstlichen Akklimatisationsversuchen angewendete System der Samenauswahl und Beschaffung ein verfehltes sei und die Behauptung Dr. Diecks, dass die Regierung z. B. im Ganzen und Grossen eine falsche, minderwertige Douglasfichte an Stelle der echten, edlen Rasse eingeführt habe, an Ort und Stelle zu begründen. Dass diese Begründung gelungen sein dürfte, wird wohl jedem sachverständigen und unbefangenen Leser der bezüglichen, im „Humboldt“ und in der „Dankelmanschen Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen“ veröffentlichten Dr. Dieck'schen Streitschriften vollkommen klar geworden sein, so sehr sich auch die betroffenen Kreise bemühten, diesen Kelch an sich vorübergehen zu lassen.

Einige Jahre vorher war bereits in Kolorado und Kalifornien ein Reisender für Zöschen bemüht gewesen, der gleichfalls schöne Resultate aufzuweisen hatte, und eine ganze Reihe von Sammlern und Botanikern wetteifern noch jetzt in den verschiedensten Gegenden Kanadas und der Union, um das Zöschener Arboret zu fördern. Selbst aus Chile, Australien und Südafrika sind in Zöschen schon öfters herzlich gut gemeinte Spenden von Gehölzsämereien eingelaufen, die freilich für Freilandkultur ohne Wert, aber für den Empfänger von um so grösserem, moralischen Werte sind, weil sie seinem Herzen wohlthun und ihn, trotz der Interesselosigkeit der Botaniker des engeren Vaterlandes,

immer wieder ermutigen, bei seinem idealen Streben auszuharren, ein Streben, welches trotz seiner Gemeinnützigkeit staatlicherseits nicht nur in keiner Weise unterstützt, sondern obendrein durch die Vexationen und Einfuhrerschwerungen, welche die unglückselige Reblauskonvention mit ihren Auswüchsen mit sich bringt, in kaum glaublichem, fast unerträglichem Grade erschwert und zu einem, auch finanziell höchst opfervollen gemacht wird, was um so drückender ist, da das Etablissement sich ja selbst erhalten und daher alle Opfer à fonds perdus möglichst vermeiden muss.

Sollten nach diesem die Leser dieses Blattes nicht doch zu der Ansicht gelangen, dass ein Mann wie Dr. Dieck, der seit Jahren all sein Können und Vermögen an die Förderung der botanischen Wissenschaft setzte, des Interesses und der freundlichen Unterstützung auch der deutschen Botaniker im Vaterlande selbst würdig sei? Würde sich nicht nun doch der Eine oder Andere finden, der etwa sich vorfindende reife Samen seltener Holzpflanzen seines Herbars vor der Vergiftung für das Zöschener Arboret rettete, oder aber auf etwaigen Reisen in interessanten Gebieten einige Samendüten bei sich führte, um für Zöschen einige Samenkörner wertvollerer, verholzender Gewächse mitnehmen zu können, wie das so viele ausländische Botaniker und deutsche Botaniker des Auslandes seit Jahren zu thun gewohnt sind? Es scheint mir das wirklich keine unbillige Zumutung, zumal ja allgemein bekannt sein dürfte, dass noch kein Botaniker in Zöschen vordringt ohne den gastfreundlichsten Empfang gefunden zu haben und keiner an Dr. Dieck bei Bedarf von Studienmaterial eine Fehlbitte richtete, sobald es demselben nur irgend möglich war den an ihn gestellten Ansprüchen gerecht zu werden.

Was Dr. Dieck seit dem Bestehen des Arborets in bezug auf Reichhaltigkeit der der Landwirtschaft und den verschiedenen Zweigen des Gartenbaues sowohl, als auch der systematischen Botanik gebotenen Obst- und Gehölzsportimente erreicht hat, ist als eine grossartige Leistung anzusehen; mögen ihm für seine Bestrebungen die vollste Anerkennung und thatkräftigste Förderung von und nach allen Seiten hin zu teil werden!*)

Botanische Vereine.

Die Bayerische Botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora in München

hat vor kurzem ihre erste grössere Druckschrift veröffentlicht, welche der Hohen Protektorin, Ihrer Königlichen Hoheit Frau Prinzessin Ludwig von Bayern, gewidmet ist. Dieser erste Band enthält Mitgliederverzeichnis (158), Statuten, Bericht über die Thätigkeit bis Ende 1890, (schliesst mit einem Überschuss von 202 M. 82 Pf. ab), Bibliotheksbericht, Mitteilungen über das Herbar. Daran schliesst sich der reichhaltige Bericht über die botanische Durchforschung des diesrheinischen Bayern im Jahre 1890, zusammengestellt vom Vorsitzenden Dr. J. E. Weiss. Derselbe umfasst 61 Seiten und giebt ein anschauliches Bild

*) Diesem Wunsche schliesst sich von ganzem Herzen an
Die Redaktion d. D. Bot. Monatsschr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Flechtner Joh.

Artikel/Article: [Das National-Aboretum zu Zoschen bei Merseburg. 167-171](#)